

Burkard Roberg, Die Abdankung Alfons' X. von Kastilien als deutscher König, Hist. Jb. 84 (1964) 334—351, untersucht eingehend die Verhandlungen zwischen dem Papst und Alfons. Zwar wurde bereits im Sommer 1275 in Beaucaire die päpstliche Urkunde ausgefertigt, in der Gregor X. dem Kastilier den Lyoner Kreuzzugszehnten übertrug, was nach dem Gang der Verhandlungen die Abdankung eigentlich voraussetzt; sie blieb jedoch offensichtlich unausgehändigt. Wirksam wurde erst eine zweite Ausfertigung (nur sie ist deshalb in die Register gekommen, die Erstfassung entstammt der Konzeptsammlung Berards von Neapel) vom 14. Oktober, so daß die Abdankung erst im Herbst 1275 wirklich stattgefunden haben kann. In der Zwischenzeit hatten kastilische Ansprüche auf Navarra und Schwaben den Vollzug der im Sommer erreichten grundsätzlichen Einigung scheitern lassen.

H. E. M.

Fritz Trautz, Studien zur Geschichte und Würdigung König Adolfs von Nassau, in: Geschichtliche Landeskunde 2 (Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz) Wiesbaden 1965, Franz Steiner Verlag, S. 1—45. — Zur Vorbereitung der „Jahrbücher des Deutschen Reichs unter König Adolf v. N.“ überprüft der Vf. die „gängigen Ansichten“ über dessen Persönlichkeit, Politik und Bedeutung. Sie wird oft nur als Unterbrechung zwischen den beiden ersten Habsburgern abgewertet, obgleich sich kaum sagen lasse, Adolfs sechsjährige Regierung „sei von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen“. Den Vorwurf der „Bestechung“ durch Frankreich als Grund der Nichterfüllung seiner Bündnispflicht gegen England entkräftet der Vf. (wie schon in seinem Buch über „Die Könige von England und das Reich“, s. DA. 18, 603 f.), während er das Ausgreifen nach Thüringen und Meissen zwar militärisch erfolgreich, in seinen Rechtsgrundlagen aber fragwürdig findet (gegen F.-J. Schmale, DA. 9, 471 ff.), auch verhängnisvoll für Adolfs Verhältnis zu den Kurfürsten, deren Anspruch auf Mitregierung und Teilhabe an der Reichsgewalt der Vf. nicht nur für eigensüchtig hält. Noch manche andere Züge in der beim Vergleich mit seinem Vorgänger und Nachfolger oft allzu geringerschätzig beurteilten Herrschaft Adolfs werden aufgeheilt, ohne die Absicht völliger Umwertung, aber mit bedächtiger Abwägung des Urteils — eine Zutrauen erweckende Vorstudie zu den „Jahrbüchern“.

H. G.

Karleopold Hitzfeld, Die letzte Gesandtschaft Heinrichs VII. nach Avignon und ihre Folgen, Hist. Jb. 83 (1963, ersch. 1964) 43—53, stellt die Gesandtschaft in Zusammenhang mit dem Vorgehen Heinrichs VII. gegen Robert von Neapel, zu dem der Kaiser erfolglos die Konnivenz der Kurie zu erlangen suchte.

H. E. M.

Bernard Guillemain, Les carrières des officiers pontificaux au XIV^e siècle, Le Moyen Age 69 (1963) 565—581, führt mit diesen Untersuchungen über die Officiales Sedis Apostolicae am päpstlichen Hof in Avignon Aufstellungen seines einschlägigen Buches, La cour pontificale d'Avignon (1309—1376) (Paris 1963) weiter aus, dessen Besprechung bei uns noch aussteht.

K. R.

J. Paquet, Le Schisme d'Occident à Louvain, Bruxelles et Anvers, Rev. d'hist. eccl. 59 (1964) 401—436, untersucht die Haltung, welche der Klerus und die Bürgerschaft 1378—1417 in den drei genannten Brabanter Städten einnahmen. Unterschiede ergaben sich schon daraus, daß Antwerpen 1357—1406 der Gewalt der Grafen von Flandern unterstand, und mehr noch aus der Tatsache, daß Löwen in der Diözese Lüttich lag, während Antwerpen und Brüssel